

## NEUERSCHEINUNGEN

Iuditha Balint / Katharina Lamers / Kerstin Wilhelms / Thomas Wortmann (Hg.): Opus und labor. Arbeit in autobiographischen und biographischen Erzählungen. Schriften des Fritz-Hüser-Instituts für Literatur und Kultur der Arbeitswelt, Bd. 31, Essen 2018, 324 S., 26,95 Euro

Arnold Maxwill (Hg.):

Grube, Grus, Gedinge: Gedichte zwischen Flöz und Förder-turm. 192 S.,  
Seilfahrt, Siedlung, Schwielenhand. Prosa aus dem Kohlenrevier. 272 S.,  
Schlot, Schacht, Arbeitslandschaft. Berichte und Reportagen zum Ruhrgebiet. 272 S.,  
Klartext, Essen 2018, jeweils 14,95 Euro

Heinrich Peuckmann:

Gefährliches Spiel. Kulturmaschinen, Ochsenfurt 2018, 126 S., 10,80 Euro  
Schwarze Tage. Lychatz Leipzig, 230 S., 9,95 Euro

Gerd Puls: Über der Stadt. Gedichte aus dem Ruhrgebiet. editon virgines, Düsseldorf 2018, 120 S., 15,00 Euro

Thorsten Trelenberg:

Poesieoasen. Gedichte. Dortmunder Buch, Dortmund 2018, 94 S., 10,95 Euro  
Flusspoet. Gedichte. Dortmunder Buch, Dortmund 2018, 94 S., 10,95 Euro

**Neuer Bestand im Fritz-Hüser-Institut**

Engelbert Lubos (1921-1988) stammte aus Beuthen im ober-schlesischen Kohlenrevier, arbeitete dort als Bergmann und als Laborgehilfe in der Rettungsstelle der Grubenfeuerwehr. Ab 1949 lebte er in Essen-Heisingen. Er schrieb Gedichte und Theaterstücke, die er in der Dortmunder Gruppe 61 vorstellte. Sein Gedicht „Kreisel“ erschien auf einem der grafischen Blätter der Gruppe.

**Nachruf**

Wolf Dieter Krämer (1945-2018) wurde in Prag geboren. Er studierte an der Hochschule für Politik und an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie München. Erste Veröffentlichungen erschienen Anfang der 1980er Jahre. Von 1998 bis 2002 war er Bundesvorsitzender der Werkkreises Literatur der Arbeitswelt. Das Fritz-Hüser-Institut verdankt ihm Ergänzungen zur Überlieferung des Werkkreises und eine Abgabe zum Autorenverband e.V. (Berlin). Krämer war aktiver Gewerkschafter, im Landesvorstand des VS Bayern und Mitglied des deutschen PEN-Zentrums.

**Wir gratulieren**

Die Universität Duisburg-Essen hat dem Gründer des Klartextverlages, Dr. Ludger Claßen, den Titel des Honorarprofessors verliehen. Prof. Dr. Claßen ist dem Fritz-Hüser-Institut seit Jahrzehnten eng verbunden und unterstützt die Arbeit des Instituts als Mitglied des wissenschaftlichen Beirates des FHI wie auch als Mitglied der Fritz Hüser-Gesellschaft. Wir gratulieren ganz herzlich.

**MITGLIEDSCHAFT**

Sie können uns durch eine Mitgliedschaft unterstützen.

Jahresbeiträge:

Einzelmitglieder 20 €, Ehepaare 30 €, Institutionen, Vereine 50 €

Ich möchte Mitglied der Fritz Hüser-Gesellschaft werden.



Fritz Hüser-Gesellschaft  
Grubenweg 5  
44388 Dortmund  
www.arbeiterkultur.de

Name: \_\_\_\_\_ Anschrift: \_\_\_\_\_

Beitrag: \_\_\_\_\_ jährlich

E-Mail-Adresse: \_\_\_\_\_ Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Mir ist bekannt, dass die erhobenen Daten durch die Fritz Hüser-Gesellschaft nach der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) gespeichert und verarbeitet werden, soweit sie für die Mitgliederbetreuung und die Verfolgung der Satzungsziele des Vereins erforderlich sind. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie auf unserer Homepage [www.arbeiterkultur.de/](http://www.arbeiterkultur.de/) unser Service.

Impressum: Die „Mitteilungen der Fritz Hüser-Gesellschaft“ informieren über die Gesellschaft und das Fritz-Hüser-Institut.

Unter [www.arbeiterkultur.de](http://www.arbeiterkultur.de) finden Sie weitere Informationen.

Verantwortlich i.S.d.P.: Eberhard Weber, FHG, Grubenweg 5, 44388 Dortmund. Kontakt per E-Mail: [info@arbeiterkultur.de](mailto:info@arbeiterkultur.de)

Redaktionelle Beiträge: Iuditha Balint, Klaus Kock, Hanneliese Palm, Eberhard Weber

# MITTEILUNGEN

## DER FRITZ HÜSER-GESELLSCHAFT

2018 / I



### Literatur in der neuen Klassengesellschaft – Richtige Literatur im Falschen?



Bild von links nach rechts: Enno Stahl, Hanneliese Palm, Klaus Kock, Ingar Solty, Hans-Jürgen Urban, Eberhard Weber. Bild: Copyright: Anja Kador

Wie kann Literatur in gesellschaftliche Strukturen und Prozesse eingreifen, die von zunehmender Ungleichheit, Unsicherheit und Unübersichtlichkeit gekennzeichnet sind? Wie wäre unter diesen falschen Umständen richtiges, d.h. realistisches und emanzipatorisches Schreiben möglich? Hierüber diskutierten vom 7.-9. Juni im LWL-Industriemuseum Zeche Zollern in Dortmund Schriftsteller\*innen und Sozialwissenschaftler\*innen aus Deutschland und Österreich mit teilweise 70 Personen im Publikum. Eingeladen hatte das Netzwerk „Richtige Literatur im Falschen“, das Fritz-Hüser-Institut und seine Fördergesellschaft, das LWL-Industriemuseum Zeche Zollern und die Kooperationsstelle Wissenschaft-Arbeitswelt der TU Dortmund. Dass die moderne Gesellschaft in Klassen gespalten ist, stand für die Sozialwissenschaftler\*innen außer Frage. Allerdings – so Klaus Dörre – fehle es der Klasse der abhängig Beschäftigten an Reflexion und Bewusstsein über die eigene Lage. Kritik münde oft eher in einer Abwertung anderer statt in Solidarisierung. Weil Kultur und Bildung – gab Cornelia Koppetsch zu bedenken – von Teilen der Mittelschicht zur sozialen Abgrenzung genutzt werden, müsse im wissenschaftlichen und literarischen Diskurs immer auch die eigene Rolle reflektiert werden. Nach Monika Rinck und

Raul Zelik – so auch Hans-Jürgen Urban – brauche kollektives Handeln einen Diskurs der Selbstverständigung. Den zu befördern, sei aus seiner Sicht als Gewerkschafter eine der wichtigsten Aufgaben zeitgenössischer Literatur. Im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen befassten sich vier Diskussionsrunden mit Problemen der „neuen Klassengesellschaft“. Christoph Butterwegge verdeutlichte, wie soziale Ungleichheit und Armut durch gezielte politische Strategien befördert wurden. Anhand eines Ausschnitts aus ihrem Roman zeigte Annett Gröschner, wie aufschlussreich es sein kann, mit literarischen Mitteln die subjektive Perspektive einzunehmen und nachzuvollziehen, wie eine konkrete Person die Herausforderungen des Alltags bewältigt. Der vollständige Bericht von Klaus Kock über diese spannende Tagung unter dem Titel „Es ist das Prinzip der Kunst, etwas zu tun, obgleich die Umstände dagegen sind“, aber auch thematische Hinweise von Klaus Dörre und Christoph Butterwegge können abgerufen werden unter: [www.arbeiterkultur.de](http://www.arbeiterkultur.de)

Eine umfangreiche Buchveröffentlichung über diese Tagung ist für 2019 vorgesehen.



Foto: privat

## Neue Leitung im Fritz-Hüser-Institut

Zum 1. Juli hat Dr. Juditha Balint ihren Dienst als Leiterin des Fritz-Hüser-Instituts angetreten und wird Nachfolgerin von Hanneliese Palm. Bis Ende November leiten sie das Institut gemeinsam und sorgen so für eine reibungslose Übergabe und einen erfolgreichen Wissenstransfer. In unseres nächsten MITTEILUNGEN wird sich Frau Dr. Balint vorstellen und über ihre Pläne zur konzeptionellen Weiterentwicklung des Instituts berichten.

## LiteraturRaumDortmundRuhr – Wo Literatur gelebt wird!

Im Sommer 2016 gelang es Thomas Kade und Thorsten Trelenberg gemeinsam die Regionalgruppe Dortmund des VS (Verband deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen in Verdi) wieder mit Leben zu füllen. „Wir sind angetreten, um den Schreibenden aus der Region wieder eine Stimme zu geben“, erzählt Trelenberg, der mittlerweile auch im Landesvorstand des VS tätig ist. Jeden zweiten Montag im Monat treffen sich interessierte Autorinnen und Autoren um 20.00 Uhr im Verdi-Haus am Dortmunder Königswall 36. Dort werden Projekte besprochen und Informationen aus dem Literaturbetrieb ausgetauscht.

Damit die Arbeit an den Texten der Schriftstellerinnen und Schriftsteller nicht zu kurz kommt, wurde das Angebot in-

zwischen erweitert. In entspannter Atmosphäre treffen sich jeden vierten Montag im Monat interessierte in der Steinmetzstr. 6 in Dortmund. Dort entstand der LiteraturRaumDortmund Ruhr, ein Ort, an dem Literatur gelebt wird. Gäste und Interessierte sind immer herzlich willkommen. „Mittlerweile haben wir einen so großen Zulauf, dass wir uns zur Gründung eines literarischen Fördervereins entschlossen haben“, freut sich Trelenberg.

Weitere Informationen:  
[www.literaturraumdortmundruhr.de](http://www.literaturraumdortmundruhr.de)  
[www.vs.verdi.de](http://www.vs.verdi.de)  
[www.vs-nrw.de](http://www.vs-nrw.de)

## Grandiose Geschichte und grandiose Geschichten

Der Sozialwissenschaftler Stefan Goch eröffnete die Tagung „Leben in der Arbeitslandschaft“ mit Blick auf die jetzt zu Ende gehende Epoche des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet mit der Bilanz der „grandiosen Geschichte und grandiosen Geschichten“. Acht Sektionen nahmen die Landschaft und ihre Literatur, die Künste als Bestandsaufnahme und Perspektiven in den Blick. Dabei zeigte sich bald, dass die „klassische“ Bergbauliteratur -vielfach erforscht- nicht mehr auf größeres – wissenschaftliches - Interesse hoffen darf. Die Anthologie Walter Köppings „100 Jahre Bergbaudichtung“ sah Dirk Hallenberger als Schlusspunkt einer Bergbaudichtung an. Uwe-K. Ketelsen vermisste in der Prosa der Gruppe 61 die Auseinandersetzung mit der schon Ende der 1950er Jahre absehbaren Krise des Bergbaus. Ein auch formalästhetisch poetisch angemessen umgesetztes Heimatgefühl stellte Joachim Wittkowski erst nach 1970 in den Gedichten Ilse Kibgis´ oder den Liedern Herbert Grönemeyers fest. Dem Umgang mit den Mythen, Idyllen und nostalgischen Bildern gingen Maike Rettmann, Walter Gödden

und Britta Caspers in Werken von Paul Zech, Walter Vollmer und Hans Dieter Baroth nach. Am Beispiel von Wolfgang Körners Roman „Nowack“ und an den Gegenwartsromanen der 1970er und 2000er gingen Johannes Dreyer und Kevin Drews den Definitionen und Diskursen von Arbeitswelten im gesellschaftlichen Umbruch des Ruhrgebietes nach.

Mehr als in der (Technik)Geschichte oder in der Literatur scheinen die Stimmen aus den Reportagen Alexander Stenbock-Fermors, Joseph Roths oder Heinrich Hausers, die Bilder vom Ruhrgebiet in der Laienkunst und im Film als Repräsentationsmodelle der Region ein öffentliches Echo zu finden. Die Tagung versammelte literarische und bildkünstlerische Überlieferungen und Narrationen von Arbeit und Alltag im Ruhrgebiet, die sich in der Vorstellung und als Erinnerung in unterschiedlicher Intensität ins kollektive Gedächtnis einprägen werden.

Die Publikation des Tagungsbandes ist für 2020 vorgesehen.

## „Die Kunst hat den einzigen Zweck: den Menschen zu erheben.“ Gerrit Engelke

Zum 100. Todestag des Arbeiterschriftstellers Gerrit Engelke (1890–1918) am 13.10. 2018 lässt sich sein Werk immer noch neu entdecken und erschließen. Das Fritz-Hüser-Institut sieht sich in der glücklichen Lage, einen Teil seines Nachlasses zu beherbergen. Zu Lebzeiten veröffentlicht Engelke hauptsächlich Gedichtbände, die dem Zeitgeist gemäß vom Großstadtleben und der Welt der Arbeit handeln und häufig religiöse Bezüge enthalten. Er fertigt aber auch Zeichnungen an, so etwa zur Illustration seines Dramas „Walla“. Beeindruckend sind auch seine „Tagebuchblätter aus dem Kriege“, die er 1914–1918 schreibt. Größere Bekanntheit erlangt er durch die posthum von seinem Freund Jakob Kneip herausgegebenen Gedichtband „Rhythmus des neuen Europa“ (1921), aus dem wir ein Gedicht mit Aktualitätspotenzial abdrucken.



## Mensch zu Mensch von Gerrit Engelke

Menschen, Menschen alle, streckt die Hände  
Über Meere, Wälder in die Welt zur Einigkeit!  
Daß sich Herz zu Herzen sende:  
Neue Zeit!

Starke Rührung soll aus Euren Aufenthalt  
Flutgleich wellen um den Erdball,  
Mensch-zu-Menschen-Liebe glühe, froh verhalten,  
Überall!

Was gilt Westen, Süden, Nähe, Weitsein,  
Wenn Euch Eine weltentkreiste Seele millionenfältigt!  
Euer Mutter-Erde-Blut strömend Ich- und Zeitsein  
Überwältigt!

Menschen! Alle Ihr aus einem Grunde,  
Alle, Alle aus dem Ewig-Erde-Schoß,  
Reißt euch fort aus Geldkampf, Krieg, der Steinadt-Runde:  
Werdet wieder kindergroß!

Menschen! Alle! drängt zur Herzbereitschaft!  
Drängt zur Krönung Euer und der Erde!  
Einiggroße Menschheitsfreunde, Welt- und Gottgemeinschaft  
Werde!